

Wir organisieren uns!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **1 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D 2054
1975-77

Emanzipation

Januar 1975



Zeitung der POCH - Frauengruppe

Nummer 1 - .80

Die bürgerlichen schweizerischen Frauenorganisationen schicken sich an, das Jahr der Frau unter dem Motto 'Partnerschaft' feierlich zu begehen.



ZÜRICH

Wir organisieren uns !

Weshalb haben wir nicht autonome Frauengruppen gegründet? Warum arbeiten wir im Rahmen der POCH? Welche Ziele haben wir? Hierzu einige Überlegungen:

Diskriminierung der Frau im Kapitalismus

Die historische Entwicklung zur Klassengesellschaft durch die Entstehung des Privateigentums an den Produktionsmitteln - und die darauf begründete Teilung in ausbeutende und ausgebeutete Klassen - setzte auch Männer und Frauen in einen Gegensatz zueinander: den Mann als Unterdrücker, die Frau als Unterdrückte. Die Diskriminierung der Frau in der höchstentwickelten Klassengesellschaft, im Kapitalismus, hat deshalb zwei Aspekte: einerseits ist sie geschlechtsbezogen und betrifft alle Frauen, andererseits wird sie je nach Klassenzugehörigkeit der Frau verschärft oder durch Privilegien gemildert. Sie kann in ihren Auswirkungen daher sehr verschieden sein. Entsprechend der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterklasse in der kapitalistischen Gesellschaft ist auch die Diskriminierung der Frau aus der Arbeiterklasse am schärfsten.

als Hausfrau ...

Allgemein kommt die untergeordnete Stellung der Frau in ihrer Beschränkung auf "Haus und Herd" zum Ausdruck (die bürgerliche Ideologie beschönigt dies und redet von "natürlicher Bestimmung"). Die unbezahlte Arbeit, die sie als Hausfrau leistet, ist gleichbedeutend mit dem Ausschluss der Frau aus der gesellschaftlichen Produktionsweise, aus dem wirtschaftlichen Produktionsprozess. Sie wird auf der isolierten Privatbereich der Familie eingeschränkt, wo sie für die gesellschaftliche Reproduktion der Arbeitskraft zu sorgen hat.

als werktätige Frau...

Was die werktätige Frau betrifft: ihre Diskriminierung zeigt sich vor allem in der doppelten Ausnutzung ihrer Arbeitskraft. Als Arbeiterin oder Angestellte muss sie ihre Arbeitskraft bis zu 40% billiger verkaufen als der Mann. Ihre beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten sind beschränkt, ihr Arbeitsplatz ist noch weniger gesichert als derjenige des Mannes. Die Frauen bilden in der kapitalistischen Wirtschaft eine besondere "Reservearmee", die man je nach den Bedürfnissen des Kapitals rekrutiert und wieder entlässt. Da der Organisationsgrad der werktätigen Frauen gering ist, braucht das Kapital bei solchem Manövrieren keine allzu grossen sozialen Spannungen zu befürchten. Ihre zweite Aufgabe als Hausfrau und Mutter zwingt die werktätige Frau täglich zu beschwerlicher Mehrarbeit, welche sie praktisch jeder Möglichkeit zu Weiterbildung und Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten beraubt.

Ports. S. 4



"Partnerschaft" ?

"Partnerschaft" - im Interesse des Kapitals

Wenn der Frau heute "Partnerschaft" gepredigt wird, ist das kein Zufall. Die Frau wird je länger je mehr im Produktionsprozess benötigt, und dies - im Kapitalismus - auf eine besondere Art: Die Wirtschaft ist daran interessiert, über ein Heer von disponiblen Arbeitskräften zu verfügen, das jederzeit für "Jedermannsarbeiten", also für unqualifizierte Arbeiten, einsetzbar ist, aber auch jederzeit wieder entlassen werden kann. Ein sehr grosser Teil der Frauen wird deshalb durch Teilzeitarbeit in den Produktionsprozess einbezogen (vgl. Held/Levy, Untersuchung über die Stellung der Frau in der Schweiz). Dadurch wird die Frauenarbeit ideologisch zum Nebenverdienst abgewertet. Teilzeitarbeit bedeutet aber für die meisten Frauen

- Arbeit ohne soziale Sicherheit (meist keine Lohnauszahlung bei Krankheit, kein Kündigungsschutz, kein bezahlter Mutterschaftsurlaub)
- keine Möglichkeit zur weiteren Qualifikation
- intensivere Leistung je Zeiteinheit als bei Ganztagsbeschäftigung, d.h. hoher Ausbeutungsgrad.

Der verschärfte Angriff auf die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung (er geht dank der jahrzehntelangen Politik der "Sozialpartnerschaft" relativ leicht über die Röhre) zwingt viele Frauen, ganz oder teilweise für den Lebensunterhalt der Familie aufzukommen. Die ständige Erhöhung der indirekten Steuern (Gebühren, Taxen etc.), Sparmassnahmen bei den Sozialversicherungen (AHV), treffen die Familien der Werkstätigen in aller Brutalität.

Kein Unternehmer und kein kapitalistischer Staat stellt aber freiwillig der Frau Einrichtungen zur Verfügung, die sie von ihrer Hausarbeit entlasten.

Die Probleme, die sich aus dem Einbezug der Frau in den Produktionsprozess ergeben sind gesellschaftliche. Ihre Lösung wird aber gerade durch das neue Leitbild "Partnerschaft" in den privaten Bereich abgeschoben.

"Partnerschaft" ? - so nicht!

Im Klartext heisst also "Partnerschaft" für die werktätige Frau:

Du sollst dich mit deinem Partner selber arrangieren, die Schwierigkeiten, die sich aus der Doppelbelastung Beruf/Haushalt ergeben, zuhause lösen. Wenn du dabei versagst, so ist das dein Problem, deine Schwäche. Wir jedenfalls brauchen zur Zeit deine Arbeitskraft. Wenn du trotzdem eine gute "Partnerin" bleibst, wirst du uns wohl auch keine besonderen Schwierigkeiten machen, wenn wir dich bei Bedarf wieder nach Hause schicken, denn als "Partnerin" hast du ja deine "natürliche Bestimmung: Hausfrau/Mutter" nicht vergessen!

Echte Partnerschaft

Wirkliche Partnerschaft kann nur heissen: Gemeinsamer Kampf der Frauen und Männer für die gemeinsamen Interessen der Werkstätigen! ■

Inhaltsverzeichnis

Wir organisieren uns	S. 1
"Partnerschaft"?	S. 1
Die Situation der ausländischen Frau in der Schweiz: Beiträge einer italienischen und einer spanischen Genossin	S. 2
POCH-Inform	S. 3
Für die Freigabe der Abtreibung	S. 3
Die Frauenfrage in der Revolution: Erfahrungen in Kuba	S. 4
Die Frau im Befreiungskampf der Prelimo	S. 5
Wer sind die Progressiven Frauen?	S. 6

Eine neue Frauen-Zeitung

"Emanzipation" ist die Zeitung der POCH-Frauengruppe - sie liegt hier in ihrer ersten Nummer vor.

Die POCH-Frauengruppen kämpfen überall gegen die klassenspezifische und geschlechtsbezogene Unterdrückung der Frauen. Das heisst:

- gegen ihre Ausbeutung am Arbeitsplatz
- gegen ihre Isolierung im Privathaushalt
- gegen ihre rechtliche Diskriminierung
- gegen ihre Bevormundung in der Ehe
- gegen ihre Benachteiligung in der Bildung

für ihre vollständige Emanzipation.

Die POCH-Frauengruppen kämpfen sowohl für die Befriedigung besonderer Bedürfnisse der werktätigen Frauen und Mütter, als auch für eine grundlegende Veränderung der auf Ausbeutung beruhenden Gesellschaft.

"Emanzipation" zeigt, auf welche Art Frauen sich gegen ihre Unterdrückung wehren können. "Emanzipation" geht auf die wichtigsten Auseinandersetzungen um die Befreiung der Frauen ein.

"Emanzipation" will einen Beitrag leisten zu den Diskussionen innerhalb der internationalen Frauenbewegung.

Wir organisieren uns

Die systematische Einschränkung der Entwicklungsmöglichkeiten der Frau beginnt allerdings schon in den ersten Lebensjahren und wird in den Schulen auf eine Weise zementiert, dass sie eine Behinderung für das ganze Leben darstellt. Gerade aber im Bereich von Erziehung und Bildung wirken sich die Klassenunterschiede besonders deutlich aus. Hier erfährt die Frau aus der Arbeiterklasse nicht nur ihre Diskriminierung gegenüber dem männlichen Klassengenossen und dem Mann im allgemeinen, sondern auch die klassenbedingte Benachteiligung gegenüber ihrer bürgerlichen Geschlechtsgenossin.

... weshalb

Der Widerspruch zwischen Mann und Frau wird von der herrschenden Klasse, dem Bürgertum, mehrfach ausgenutzt: einerseits als Quelle von Zusatzprofiteuren (die Frau als billige Arbeitskraft, die zusätzlich noch zum Drücken der Männerlöhne eingesetzt werden kann), andererseits als Element der Spaltung - und damit der Schwächung - der Arbeiterklasse. Zugleich wird er zur Stabilisierung der gegenwärtigen Herrschaftsverhältnisse eingesetzt: durch die Erziehung wird die von der Frau erfahrene Abhängigkeit und Unterdrückung in dieser oder jener Form - wenn auch unbewusst - auf die Kinder übertragen, die so früh lernen, sich in die bestehenden Gesellschaftsverhältnisse zu integrieren.

Emanzipation der Frau - Emanzipation der Arbeiterklasse

Eine grundsätzliche Aenderung der beschriebenen Situation der Frau, ihre Befreiung, kann nur im engen Zusammengehen im Kampf um die Emanzipation der ganzen Arbeiterklasse durchgesetzt werden. Eine völlige gesellschaftliche und ökonomische Gleichstellung von Mann und Frau hat zur Voraussetzung eine Gesellschaft, in der es keine Klassen mehr gibt, in der die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen nicht mehr existiert.

Der Kampf um die Emanzipation der Frau kann sich daher nicht ausserhalb der gesamten Arbeiterbewegung vollziehen, sondern muss eng mit ihr verknüpft werden. Dies setzt die aktive Teilnahme der Frauen am Kampf der Werktätigen zur Durchsetzung der Interessen ihrer Klasse voraus.

Die direkte Erfahrung von Abhängigkeit, Unterdrückung und Diskriminierung auf einer allgemeineren Ebene, als es die familiäre Privatsituation ist, kann die Herausbildung des Klassenbewusstseins entscheidend fördern. In diesem Sinne stellt der Eintritt der Frauen in den gesellschaftlichen Produktionsprozess einen wichtigen Schritt dar.

Besondere Interessen der Frau

Sobald sich die Frauen in den Produktionsprozess eingliedern, müssen sie notwendigerweise auch den Kampf für öffentliche, gesellschaftliche Einrichtungen aufnehmen, die es ihnen ermöglichen, die Doppelbelastung von Haushalt und Arbeitsplatz abzubauen. Darunter fallen Kinderkrippen, Kantinen in Schulen und Betrieben, aber auch jegliche anderen Einrichtungen zur Entlastung von Hausarbeit (Grosswäschereien etc.). Diese Einrichtungen müssen billig oder unentgeltlich sein.

Die Frau hat also innerhalb des allgemeinen Klassenkampfes besondere Interessen durchzusetzen, entsprechend ihrer besonderen Diskriminierung: Gleicher Lohn, gleiche Ausbildung, Mutterschutz, straffreie Abtreibung, rechtliche Gleichstellung etc. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Organisation speziell für die Interessen der Frau, welche aber nicht ausserhalb der revolutionären Arbeiterbewegung stehen kann.

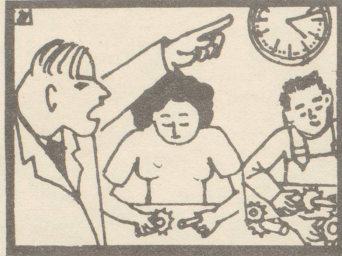
Aufgaben einer Frauenorganisation

Die Aufgaben unserer Frauengruppe gehen aus den obigen Darlegungen hervor. In unserer praktischen Arbeit müssen wir von der konkreten, gegenwärtigen Situation in der Schweiz

ausgehen. Der Kampf für unmittelbare tagespolitische Forderungen und gegen erfahrbare Missstände in dieser Gesellschaft stellt deshalb einen notwendigen Teil unseres langfristigen Kampfes um die Emanzipation dar.

Für ebenso wichtig halten wir die politische, ideologische und agitatorische Schulung zur Qualifikation unserer Mitglieder.

Wir müssen danach trachten, den Kampf für unsere Interessen sowie unsere politische Arbeit eng zu verknüpfen mit den Kämpfen der organisierten Arbeiterklasse.



Unsere Forderungen:

Arbeitsplatz:

Verwirklichung des Prinzips "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit"
Recht auf einen Arbeitsplatz
Gesetzliche Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden pro Woche bei gleichem Lohn
Herabsetzung des Rentenalters auf 58 Jahre
Gesamtschweizerische Regelung des Mutterschutzes (Sicherung des Arbeitsplatzes, Gesundheitsschutz, Ausdehnung des bezahlten Schwangerschaftsurlaubs auf mindestens 6 Monate.

Gesellschaftliche Dienstleistungen:

Schaffung der notwendigen Einrichtungen zur Entlastung der arbeitenden Frauen und Mütter, wie kostenlose, staatliche Kindertagesstätten, Tagesschulen, Betriebs- und Schulkantinen.

Bildung:

Recht der Frauen auf eine qualitativ und quantitativ gleiche Schul-, Berufs- und Allgemeinbildung.

Rechtliche Gleichstellung:

Aufhebung sämtlicher Diskriminierungen der Frau (Familien- und Steuerrecht etc.).

Recht auf den eigenen Bauch:

Krankenkassenzulässige, voll legalisierte Abtreibung mit den fortschrittlichsten Methoden unter ärztlicher Kontrolle
Gratisabgabe von Verhütungsmitteln unter ärztlicher Kontrolle. ■

Kontaktadressen der POCH - Frauengruppen

4001 Basel Postfach 338	9004 St. Gallen Postfach 143
4133 Prattelen Postfach 144	8402 Winterthur Postfach 146 A
8027 Zürich Postfach 554	4500 Solothurn Postfach 144
6000 Luzern 11 Postfach 69	3001 Bern Postfach 1977
8201 Schaffhausen Postfach 553	

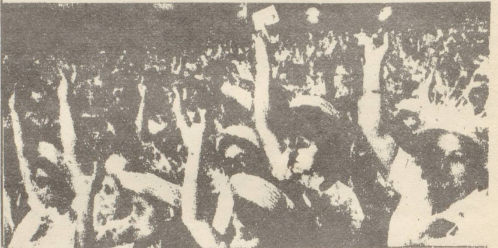
Die Frauenfrage in der Revolution:

Erfahrungen in Kuba

Zum Internationalen Frauentag vom 8. März 1970 befreite ein Kommando der Tupamaros in Uruguay 13 Genossinnen aus dem Gefängnis und hinterliess an der Wand die Erklärung: 'Ohne sie kann man die Revolution nicht machen.'

Ziele der Frauenbefreiung

Zum Abschluss des 2. Nationalen Kongresses der Kubanischen Frauenföderation (FMC), der Ende November 1974 stattgefunden hatte, sagte Fidel Castro: "Die Frage, wie die Probleme der Frau in unserer Gesellschaft gelöst worden sind, wird für die Beurteilung unserer Revolution in den nächsten Jahren eine Rolle spielen." Sowohl die Revolution wie der anschliessende Prozess der sozialistischen Gesellschaft sind ohne die aktive Teilnahme der Frau undenkbar.



In der Praxis der sozialistischen Gesellschaften heisst das, einen entschlossenen Kampf auf verschiedenen Ebenen führen:

- einen Kampf führen für die Eingliederung der Frauen in den Produktionsprozess, für die Bereitstellung der Mittel und Einrichtungen, die die Frauen von Haushaltarbeit entlasten und schliesslich auch für die Kollektivierung der traditionellen "unsichtbaren" Frauenarbeit
- einen Kampf führen dafür, dass auch die Kindererziehung in zunehmendem Masse eine gesellschaftliche Aufgabe wird, angefangen von den Kindertagesstätten bis zu den Internatsschulen
- einen Kampf führen für die fortwährende Schulung und Qualifizierung der Frauen, für die Ausbildung weiblicher Kader und für deren Heranziehung in politische und wirtschaftliche Führungspositionen.



Hier liegen die Schwierigkeiten

Die lange Zeit der kolonialen und neokolonialen Abhängigkeit Kubas hatte das Land in wirtschaftlicher und die Gesellschaft in politischer und kultureller Unterentwicklung belassen. Entsprechend waren die Strukturen der Familie und der Beziehung zwischen Mann und Frau zutiefst rückständig.